

## **Neufunde aus der Wüstung Botzheim bei Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. Ein Beitrag zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte am unteren Neckar**

*Schlagwörter:* Neckarraum, Kontinuität, Siedlungsgeschichte, spätantik-frühmittelalterliche Keramik

*Keywords:* Neckar area, continuity, settlement, late antique – early medieval ceramics

Das im Lauf des Mittelalters abgegangene Botzheim<sup>1</sup> gehört zu den am frühesten erwähnten Orten im Lorscher Kodex, der den Besitz des 764 gegründeten Reichsklosters an der benachbarten südhessischen Bergstraße aufzählt<sup>2</sup>.

Anders als historische Überlegungen, nach denen sie in der unmittelbaren Nähe der Römerstraße von Heidelberg-Neuenheim nach Ladenburg südlich des antiken *Lopodunum* lokalisiert wurde, weisen Begehungen seit den 1980er Jahren im weitläufigen Areal der Fluren Botzheimer Kirche und Botzheimer Wasen immer wieder auf eine Lage nahe des Neckars hin.

Auch die hier vorzustellenden Neufunde des Jahres 2008 unterstreichen dies eindrücklich. Sie untermauern außerdem Vermutungen hinsichtlich eines sehr frühen Siedlungsbeginns.

### **Spätantike und frührmerowingerzeitliche Keramikfunde**

Die keramische Fundsequenz setzt bereits weit in vormittelalterlicher Zeit ein. Das älteste Stück ist der Boden eines wohl konstantinisch zu datie-

---

1 Da seit der Tagung in Mannheim bereits ein Beitrag über Funde aus Botzheim erschienen ist (Gross 2009 [Anm. 4] 247 ff.), werden hier vor allem Neufunde der Jahre 2008 und 2009 betrachtet, die bei meinem Mannheimer Vortrag noch nicht bekannt waren. Die in Mannheim ebenfalls behandelte Wüstung von Mannheim-Vogelstang kommt hier nicht zur Sprache; siehe dazu: DAMMINGER/GROSS 2009 (Anm. 17) 557 ff.

2 Zur historischen Überlieferung: H. PROBST, Ladenburg und der Lobdengau in fränkischer Zeit. In: Ders. (Hrsg.), Ladenburg. Aus 1900 Jahren Stadtgeschichte (Ubstadt-Weiher 1998) 203 ff.

renden Sigillatabechers<sup>3</sup>. Ein rauwandiger Rand<sup>4</sup> stammt von einem Krug der Form Krefeld-Gellep 115 des 4. oder frühen 5. Jhs. Ein Fragment mit wulstigem Randabschluss (Abb. 3,1) ist wohl mit einem Krug des 4. bis beginnenden 5. Jhs. vom Typ 50 aus den Trierer Kaiserthermen nach Hussong und Cüppers zu verbinden<sup>5</sup>. Die breite Rillenzzone lässt bei einer Wandscherbe<sup>6</sup> an die Herkunft von einem schlanken Kleeblattkrug des 5. Jhs. denken, ein oxidierend gebrannter Rand kleinen Durchmessers mit schwacher Innenkehle an eine solche von einem Henkeltopf des Typs Alzey 30<sup>7</sup>. Ins 4. und 5. Jh. gehört weiterhin eine Anzahl Scherben von feintonigen grauen Terra Nigra-Gefäßen bzw. Nigra-Derivaten.

Absolut ungewöhnlich ist für den Neckarmündungsraum das Fragment eines Gefäßes vom Typ Chenet 342 (Abb. 1,3). Solche Fußbecher und -schalen sind besonders beidseits des Niederrheins geläufig. Lediglich in der benachbarten Vorderpfalz wurden bislang einige Vorkommen bekannt, keines hingegen im rechtsrheinischen Süddeutschland<sup>8</sup>, will man nicht ein Fragment der Keramikgruppe 6 auf dem Runden Berg bei Urach zu einem solchen rechnen<sup>9</sup>.

Eher zu erwartende Spuren grauer Nigra oberrheinischer Prägung (Abb. 1,2) und ihrer Nachfolgeprodukte aus der Mitte und der 2. Hälfte des 5. Jhs. (Abb. 1,4–6) liegen ebenfalls vor<sup>10</sup>.

Die Wandungspartie eines Bechers mit einschwingendem Oberteil weist über dem Umbruch gerade noch erkennbaren Eindruckstempeldekor auf (Abb. 1,4).

3 Bestimmung P. Mayer-Reppert, Karlsruhe.

4 U. GROSS, Anzeichen für vor- und ältermerowingische Siedlungstätigkeit im Bereich der Wüstung Botzheim, Gemarkung Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 30, 2009, 247–272 hier 261 Nr. 1.

5 L. HUSSONG/H. CÜPPERS, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik (Mainz 1972) Taf. 18,50.

6 GROSS 2009 (Anm. 4) 261 Nr. 2.

7 GROSS 2009 (Anm. 4) 262 Nr. 4.

8 G. MILDENBERGER, Terra Nigra aus Nordhessen. Fundber. Hessen 12, 1972, 104–126 hier 117 Abb. 5 (Verbreitungskarte).

9 B. KASCHAU, Der Runde Berg bei Urach 2. Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967–1972. Schr. Heidelberger Akad. Wiss., Komm. Alamannische Altkde. 2 (Sigmaringen 1976) Taf. 13,296; XI,4.

10 GROSS 2009 (Anm. 4) 262 Nr. 5–6.

Um einen nahezu ‚exotischen‘ Fund handelt es sich bei dem Oberteil eines rauwandigen Topfes<sup>11</sup> ‚donauländischer‘ Art. Solche Gefäße mit innenseitig gekehltm Rand und abgesetztem, geschwollenem Halsfeld (oft mit Rillung) kommen in der 2. Hälfte des 5. Jhs. am mittleren Neckar, z. B. am Runden Berg bei Urach und der Wüstung bei Sülchen, zahlreich gemeinsam mit oft einglättverziertem feintonigen Geschirr vor. Am Oberrhein stellt das Botzheimer Fragment neben einem seit dem 2. Weltkrieg verschollenen Gefäß aus Bruchsal<sup>12</sup> eine Ausnahme dar.

Nicht näher zwischen dem 4. und 6. Jh. eingrenzbar erscheint die in Botzheim bislang nur durch wenige Stücke vertretene handgemachte Keramik. Es handelt sich dabei, soweit überhaupt erkennbar, um kumpf- oder schalenartige Gefäße mit einziehendem Rand sowie um eine Scherbe mit weit oben auf der Wandung ansetzenden Schrägriefen (Abb. 1,1)<sup>13</sup>.

### Merowingerzeitliche Keramikfunde

Zahlreicher als die bisher angeführten Formen des 4., 5. und frühen 6. Jhs. sind – im mittelalterlichen Sinn – frühe Wölbwandtöpfe mit Wulsträndern der Form Alzey 32/33 und Töpfe mit Deckelfalzrändern der Form Alzey 27 vorhanden (Abb. 3,3.5–6.10.11; 5,1–6)<sup>14</sup>. Noch typisch spätantike Details bei einigen Wölbwandtöpfen sind die Grate im Halsbereich und die breite Rille auf dem Rand. Diese Elemente finden sich auch auf bereits reduzierend grau oder schwarz gebrannten Stücken (Abb. 5,7–9.12).

Da es sich bei all diesen Funden nicht um Mayener Erzeugnisse handelt, muss es in der näheren oder weiteren Umgebung andere Produktionsstätten für qualitätvolle Drehscheibenware in spätrömischer Tradition gegeben haben. Ob diese wirklich in ihrer Gesamtheit jenseits des Rheins lagen und

11 GROSS 2009 (Anm. 4) 262 Nr. 7.

12 U. GROSS, Ernst Wahle – Dokumentator verlorener frühmittelalterlicher Funde. Denkmalpf. Baden-Württemberg 32, 3, 2003, 245–248 hier 246 Abb. 3.

13 GROSS 2009 (Anm. 4) 262 Nr. 12.

14 GROSS 2009 (Anm. 4) 262 Nr. 9–11.

im Neckarmündungsraum zumindest in der 1. Hälfte des 6. Jhs. nur handgemachtes Geschirr hergestellt wurde<sup>15</sup>, bleibt noch zu klären.

Keramik der entwickelten Merowingerzeit konnte in großen Mengen aufgesammelt werden. Bei der Knickwandkeramik (Abb. 1,8–14; 2,1–14) traten 2008 nun erstmals auch die hierzulande für jede Siedlung des 7. Jhs. typischen nierenförmigen Stempel auf (Abb. 2,10–11,14).

Unter der rauwandigen Ware (Abb. 3–7) erstaunen nicht nur die vielen, ganz überwiegend jüngermerowingerzeitlichen offenen Formen (Abb. 7,1–9)<sup>16</sup>, unter denen es auch verzierte Exemplare gibt (Abb. 7,6–7). Ein Randfragment, das ganz sicher nicht von einer Reibschale oder einem Derivat stammt, weist den Ansatz vielleicht eines Ausgusses auf (Abb. 6,14), ein zweites den einer Öse zum Aufhängen (Abb. 6,13)<sup>17</sup>.

## Karolingerzeitliche und hochmittelalterliche Keramikfunde

Auch die Karolingerzeit ist im Fundmaterial mit rollstempel- und riefenverzierten Stücken gut vertreten. Sie kann hier, wie auch die noch jüngeren Zeiten, nur exemplarisch dokumentiert werden (Abb. 8,1–19)<sup>18</sup>.

Importe des 8.–10. Jhs. treten in Gestalt von steinzeugartig hart gebrannten, dünnwandigen Gefäßen auf (Abb. 9,3–4)<sup>19</sup>. Es ist nicht sicher, dass es sich bei allen um echte jüngere Mayener Ware handelt.

Zum mengenmäßig deutlich bescheideneren hochmittelalterlichen Fundbestand zählen sowohl späteste ältere gelbe (Abb. 9,12) als auch ältere graue

15 U. Koch, Der Beginn fränkischer Besiedlung im Rhein-Neckar-Raum. *Mannheimer Geschbl. N. F.* 7, 2000, 57–106 hier 70.

16 Gross 2009 (Anm. 4) 266 Nr. 66–67.

17 Zu ähnlichen Stücken aus Mannheim: U. Gross, Seltene Keramikformen und regionsfremde Warenarten: Funde des frühen und hohen Mittelalters aus einer Wüstung am östlichen Stadtrand von Mannheim. *Arch. Korrbbl.* 38, 2008, 127–136 hier 130 f. mit Abb. 3. – F. DAMMINGER/U. GROSS, Zur Ausgrabung und Erforschung einer Wüstung in Mannheim-Vogelstang. Ein Beitrag zur früh- bis hochmittelalterlichen Siedlungsgeschichte am unteren Neckar. In: J. Biel/J. Heiligmann/D. Krause (Hrsg.), *Landesarchäologie. Festschr. D. Planck. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 100 (Stuttgart 2009) 557–601 hier 569, 571.

18 Dazu Gross 2009 (Anm. 4) 267–269 Nr. 75–111.

19 Gross 2009 (Anm. 4) 271 Nr. 141–145.

Drehscheibenware (Abb. 9,13–15) und Kugeltöpfe (Abb. 9,16–19)<sup>20</sup>, ebenso originale Erzeugnisse der Pingsdorfer Ware (Abb. 9,5–11)<sup>21</sup>.

Unklar bleibt, ob eindeutig spätmittelalterliche Funde wie etwa Ofenkacheln, Scherben von ‚getauchter‘ Dieburger Ware des späten 14./15. Jhs. oder das Bruchstück eines teilglasierten ‚Aachhorns‘ ebenfalls noch als originärer Siedlungsniederschlag einer Restbevölkerung zu werten sind, oder ob es bei ihnen bereits mit sekundär verlagelter Ladenburger ‚Misthaufenkeramik‘ zu tun hat.

Bei den nichtkeramischen Funden sei die schon in den 1990er Jahren entdeckte Armbrustfibel des 4. Jhs. erwähnt<sup>22</sup>, da sie zu den ältesten Objekten aus Botzheim gehört.

### Nichtkeramische Funde

Als das absolute Prunkstück muss die Kreuzfibel vom Typ Mainz (Abb. 10) gelten<sup>23</sup>. Sie ist neben zwei kürzlich veröffentlichten Altfunden aus Hüfingen und Horb-Untertalheim<sup>24</sup> erst der dritte Beleg dieser Fibelform im gesamten rechtsrheinischen Südwestdeutschland.

Eine Standringscherbe aus grünlichem Glas ist vielleicht römisches Altmaterial, das bis auf Ziegel aber ansonsten trotz der Nähe zu Ladenburg erstaunlicher Weise völlig fehlt. Vielleicht handelt es sich aber auch um den Teil eines Gefäßes des 4. oder 5. Jhs., etwa eines gedrungenen Glockenbeckers.

Jüngermerowingerzeitliche Glaserzeugnisse wurden 2008 mit zwei breiten, umgeschlagenen Rändern von grünen Tummlern (Abb. 11,1–2) und dem Boden eines solchen aus bräunlicher Masse fassbar<sup>25</sup>. In Südwestdeutsch-

20 GROSS 2009 (Anm. 4) 269–270 Nr. 118–128; 270 Nr. 136.

21 GROSS 2009 (Anm. 4) 271 Nr. 147–153.

22 Fundber. Baden-Württemberg 22, 2, 1998, 256 ff. hier 256 Abb. 104.

23 U. GROSS, Im Kreuz ist Heil. Seltene Fibelformen der Karolingerzeit aus dem Neckarmündungsgebiet. Arch. Nachr. Baden 76/77, 2008, 78–79.

24 G. FINGERLIN, Auf Äckern und Baustellen aufgelesen: Kleinfunde aus Buntmetall – seltene Zeugnisse des profanen Kunsthandwerks der Karolingerzeit. Arch. Nachr. Baden 74/75, 2007, 32–43 mit Abb. 1–2.

25 GROSS 2009 (Anm. 4) 251 Farbabb. unten; 272 Nr. 155.

land eine Seltenheit ist das Vorkommen der Scherbe eines karolingerzeitlichen Trichterbechers aus bläulichem Glas.

Die Griffleiste eines, nach den nur unterseitig vorhandenen Kerben zu urteilen, einseitigen Dreilagenkammes (Abb. 11,3) ist im Gegensatz zu einigen Geweihstücken mit Bearbeitungsspuren sicher ins frühe, allenfalls ins beginnende hohe Mittelalter zu datieren.

Eher noch aus merowingischer als aus karolingischer Zeit stammen Fragmente einiger Webgewichte, von denen hier das am besten erhaltene abgebildet wird (Abb. 11,4)<sup>26</sup>.

### Siedlungslage und -dauer

Die ohne direkte antike bauliche ‚Vorgaben‘ sozusagen auf der grünen Wiese gegründete Siedlung Botzheim dürfte – wie eingangs bereits angedeutet – auf den Neckar, nicht aber auf die östlich verlaufende Römerstraße von Heidelberg nach Ladenburg ausgerichtet gewesen sein. In Anbetracht der Topografie ist man geneigt, an eine Furtsituation zu denken.

Das auf dem anderen Neckarufer direkt benachbarte Edingen weist schon Grabfunde des 5. Jhs. auf, die Siedlungsnachweise setzen in merowingischer Zeit ein<sup>27</sup>.

Was Botzheim seine weit über den unteren Neckarraum hinaus reichende Besonderheit verleiht, ist die anscheinend kontinuierliche Existenz des Ortes seit dem 4. Jh. bis mindestens ins ausgehende Hochmittelalter. Betrachtet man den kürzlich von Rainer Schreg erstellten Überblick über die Laufzeiten archäologisch erforschter Siedlungen in Süddeutschland<sup>28</sup>, so fällt fast überall eine Lücke im jüngeren 5. und mindestens der 1. Hälfte des 6. Jhs. ins Auge.

26 Zur Entwicklung der Webgewichte: U. Gross, Runde Webgewichte des frühen und hohen Mittelalters aus Südwestdeutschland. Arch. Textiles Newsletter 43, 2006, 5–9.

27 U. GROSS, Alt – aber nahezu unbekannt. Funde des frühen Mittelalters aus Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 27, 2003, 983–989; Gross 2009 (Anm. 4) 255.

28 R. SCHREG, Dorfgenese in Südwestdeutschland. Das Renninger Becken im Mittelalter. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 76 (Stuttgart 2006) 273 ff.

## Nachtrag

Nach Abschluss dieses Beitrages war es möglich, die Funde der Grabungen des Jahres 2008 zu sichten, die aus der 1392 durch pfalzgräflichen Beschluss aufgegebenen Siedlung Bergheim stammen, heute ein Heidelberger Stadtteil gleichen Namens. Da aus den alten Untersuchungen der Zeit um 1900 wenig spätantikes Material, darunter Argonnensigillata<sup>29</sup> bekannt ist, bestand die Hoffnung auf Funde aus der Zeit vor dem 6. Jh. Solche liegen nun tatsächlich vor und sollen in diesem Zusammenhang wenigstens kurz angesprochen werden.

Eine ‚Backplatte‘ der hart gebrannten Urmitzer Ware könnte noch dem 3., aber möglicherweise auch dem früheren 4. Jh. entstammen. Frühestens der 2. Hälfte des 4. Jhs. sind drei Scherben grauer Terra Nigra zuzuweisen, zwei Bodenfragmente und der Rand einer sehr großen Schüssel (Abb. 12,1–2). Ebenso wie diese auch noch in der 1. Hälfte des 5. Jhs. denkbar wäre, ist auch die Wandscherbe aus Argonnensigillata der Form Alzey 9 oder 11 einzuordnen (Abb. 12,3).

Aufgrund seiner spitzovalen Form ist der obere Abschluss eines gelbtonigen Henkeltopfes der Form Alzey 30 (Abb. 12,4) nach 400 anzusetzen. Sicher ist dies auch für das Oberteil eines Wölbwandtopfes mit kräftigem Halswulst der erst im 5. Jh. aufkommenden Form Alzey 32/33 (Abb. 12,7).

Mehrere Deckelfaltzöpfe der Alzey-Form 27, wie die vorgenannten rauwandigen Formen ebenfalls nicht Mayener Provenienz, entstanden im jüngeren 5. oder frühen 6. Jh. (Abb. 12,5–6). Dies gilt auch für die Scherbe eines Tellers der rotgestrichenen Ware.

Problematisch ist nicht nur die engere Datierung einiger handgemachter Gefäße, sondern ihre Zugehörigkeit zum ‚spätgermanischen‘ Fundstoff überhaupt, da es auch eine – wenn auch schwache – neckarsuebische Siedlungsaktivität am Ort gab.

Grobe Kumpfe (Abb. 12,7–8), vor allem aber Schalen mit Standring (Abb. 12,9–10) sind geläufige Formen des spätkaiserzeitlichen und frühmerowingerzeitlichen Geschirrs.

---

29 W. HÜBENER, Eine Studie zur spätrömischen Rädchensigillata (Argonnensigillata). Bonner Jahrb. 168, 1968, 241–298 hier 265 mit Karte Abb. 36 (Stempelgruppe 7).

Ringförmige Webgewichte (Abb. 12,11) gelten in der Region als selten und – nach Analogien in Mittel- und Norddeutschland – als kaiserzeitlich bis frühmittelalterlich<sup>30</sup>.

Mit Bergheim liegt demnach nur wenige Kilometer südlich von Botzheim eine weitere Siedlung vor, die in vorfränkische Zeit zurückreicht. Hier ist der Bezug auf einen Neckarübergang noch deutlicher als in Botzheim, denn die römische Brücke nach Neuenheim und in ihrer Nachfolge eine mittelalterliche Furt lagen in unmittelbarer Nähe.

### *Zusammenfassung*

Unter den zahlreichen abgegangenen Siedlungen des Neckarmündungsraumes zählt die auf Ladenburger Gemarkung gelegene Wüstung Botzheim zu jenen, aus denen erst spät archäologische Funde bekannt wurden. Intensive Beackerrung förderte in jüngster Zeit große Mengen überwiegend keramischer Funde zutage. Darunter befinden sich etliche, die einen bereits in vormerowingische Zeit zurückreichenden Siedlungsbeginn bezeugen. Eine ganz ähnliche Situation scheint sich neuerdings auch im südlich benachbarten (Heidelberg-)Bergheim anzudeuten.

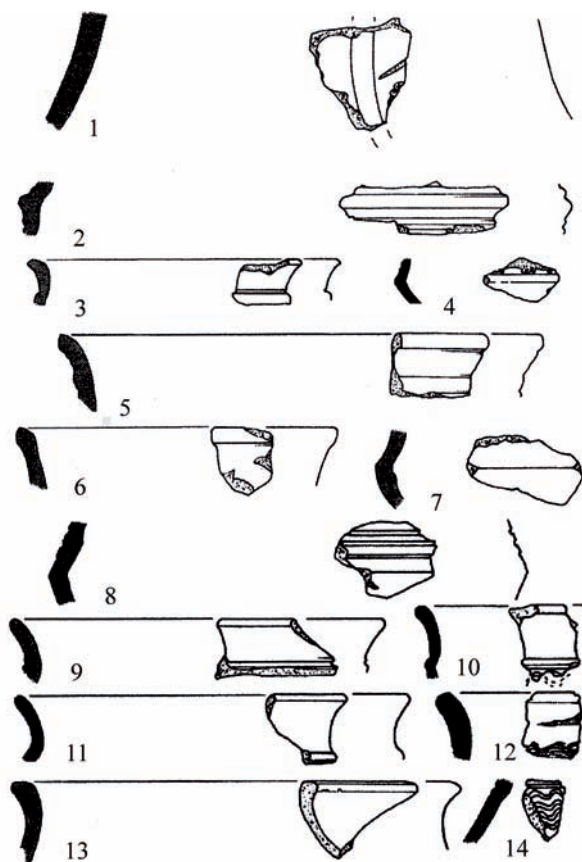
### *Summary*

Settlements of Late Antiquity and the Early Middle Ages: two examples from the area around Ladenburg

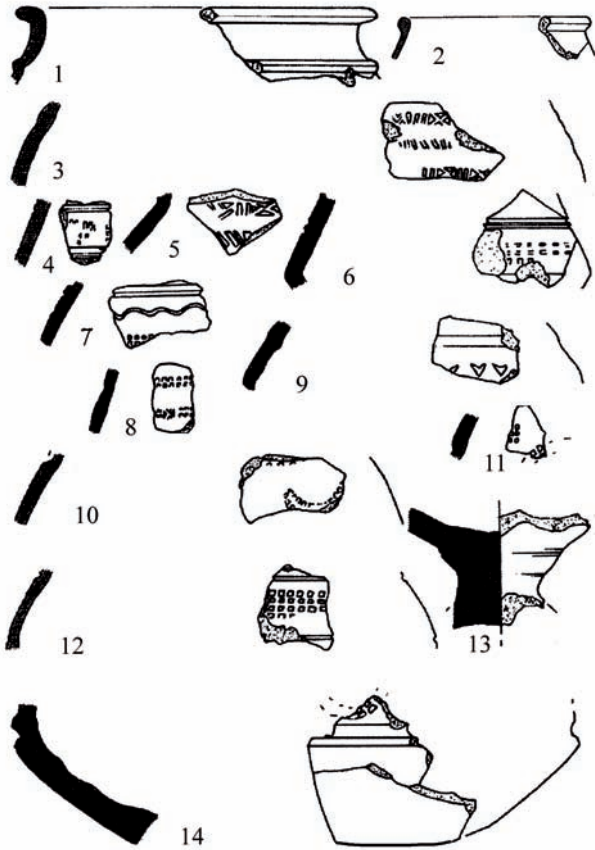
Among the numerous abandoned settlements of the area around the confluence of the Neckar is the deserted site of Botzheim near Ladenburg, from where archaeological finds were discovered very late. Recently, intensive farming has exposed large amounts of finds, mainly pottery. Among them are many which bear witness to a start of the settlement in the pre-Merovingian period. A very similar situation seems now to be appearing in neighbouring Bergheim (Heidelberg) to the south.

<sup>30</sup> U. KOCH, Der Runde Berg bei Urach 8. Frühgeschichtliche Funde aus Ton und Stein aus den Plangrabungen 1967–1984. Schr. Heidelberger Akad. Wiss., Komm. Alamannische AltKde. 14 (Sigmaringen 1994) 93 ff.

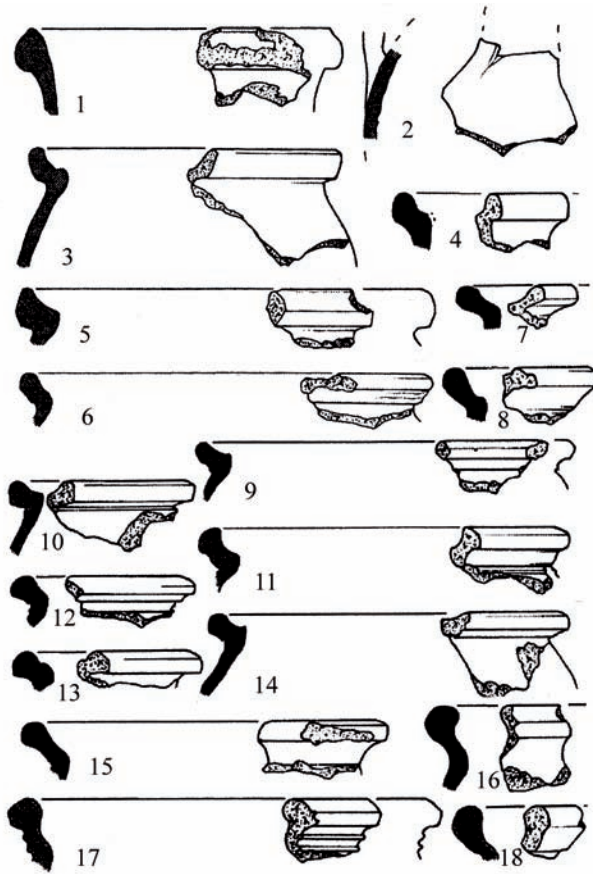




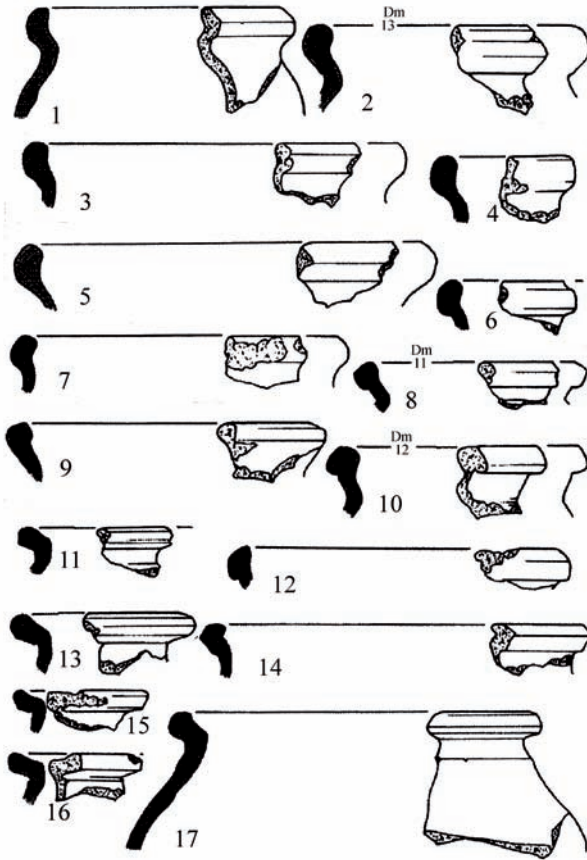
1 Wüstung Botzheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.



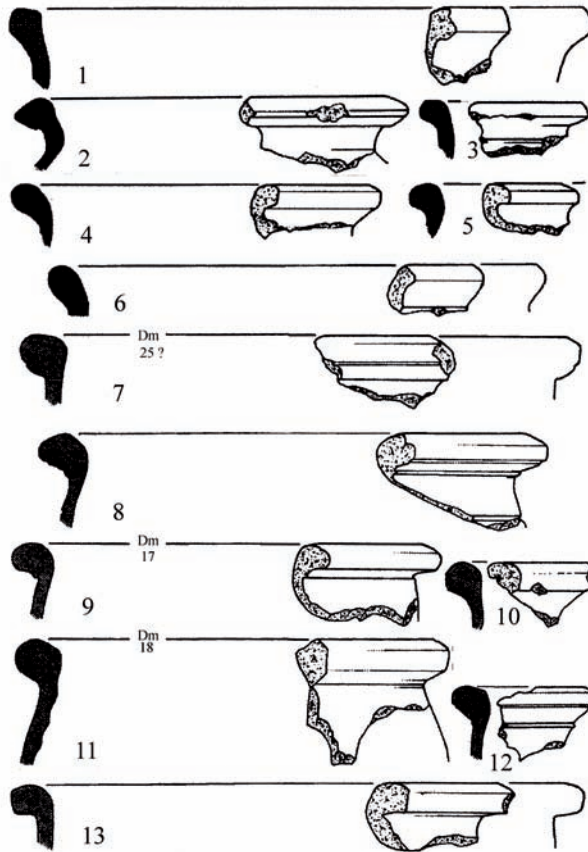
2 Wüstung Botzheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.



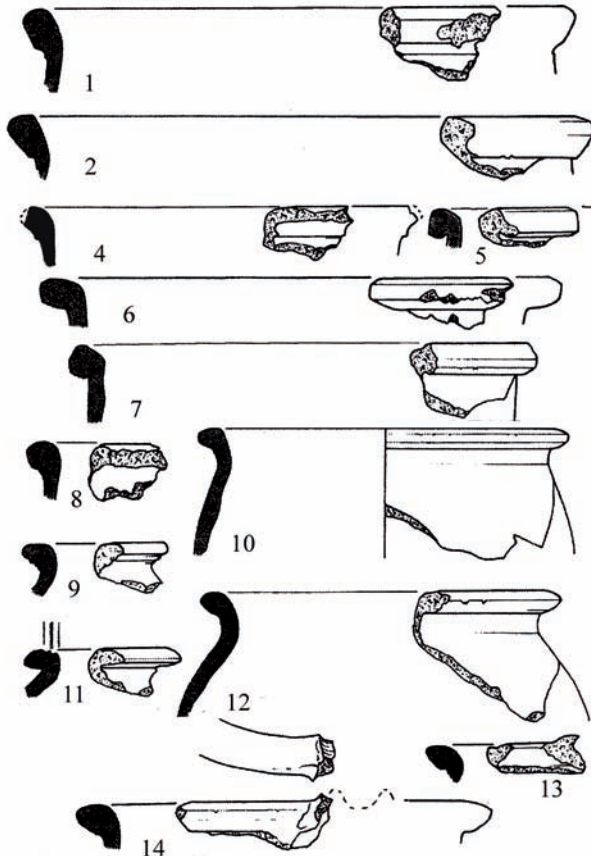
3 Wüstung Botzheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.



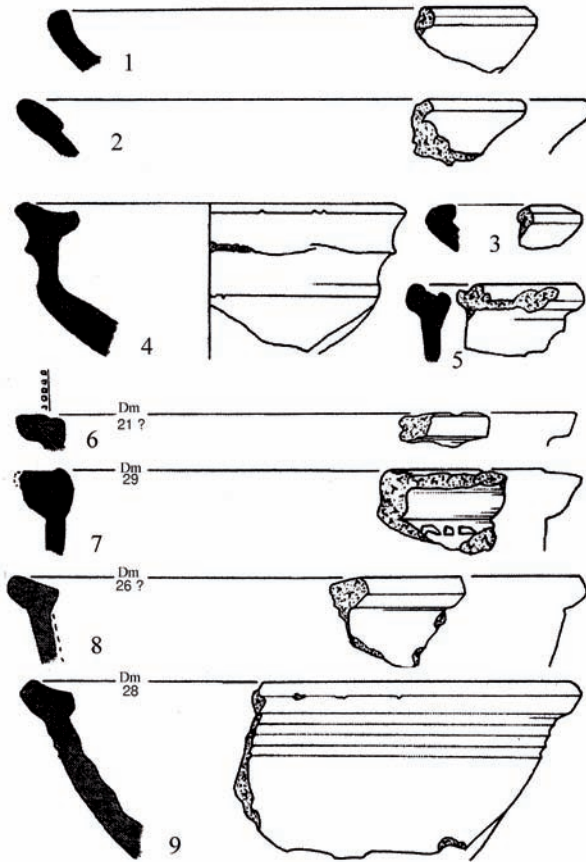
4 Wüstung Botzheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.



5 Wüstung Botzheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.



6 Wüstung Botzheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.



7 Wüstung Botzheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.

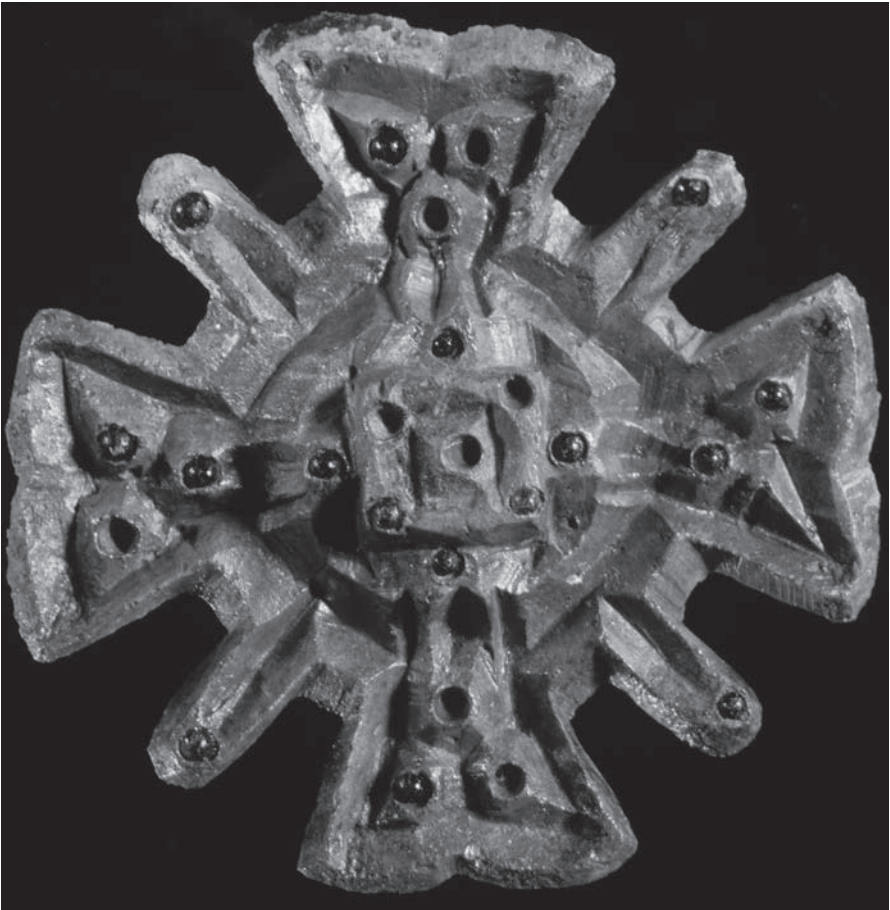


8 Wüstung Botzheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.

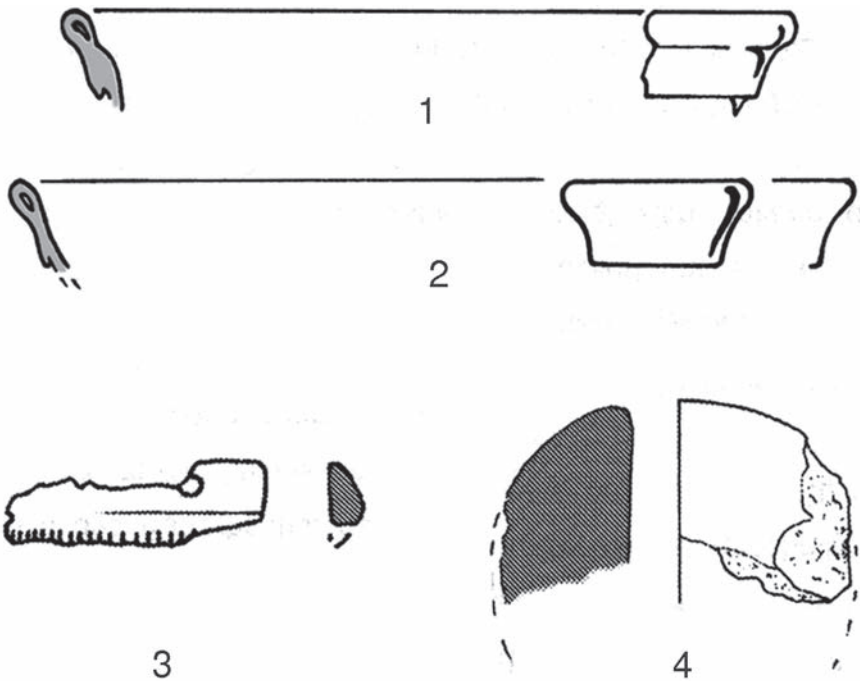




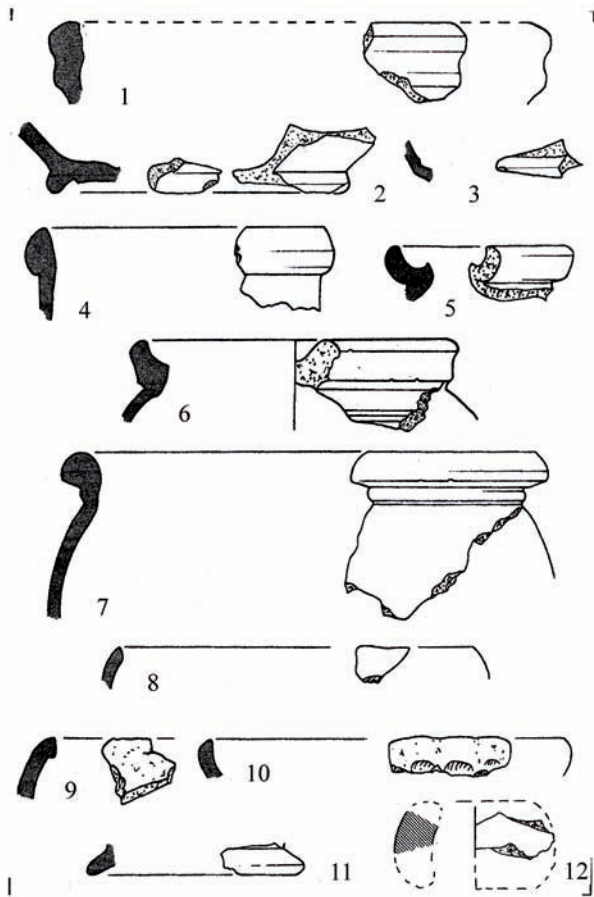
9 Wüstung Botzheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.



10 Wüstung Botzheim, Fibel. M. 1:1. – Foto Y. Mühleis, LAD Esslingen.



11 Wüstung Botzheim, Glas- und Beinfunde und Webgewicht. M. 1:1 und 2:3 (4). –  
Zeichnung: Autor.



12 Heidelberg-Bergheim, Keramik. M. 1:3. – Zeichnung: Autor.

Dr. Uwe Gross  
 Regierungspräsidium Stuttgart  
 Landesamt für Denkmalpflege  
 Referat 85  
 D-Berliner Straße 12  
 73728 Esslingen am Neckar